

Umfrage zu Forschungsdaten in der Afrikaforschung

Zusammenfassung

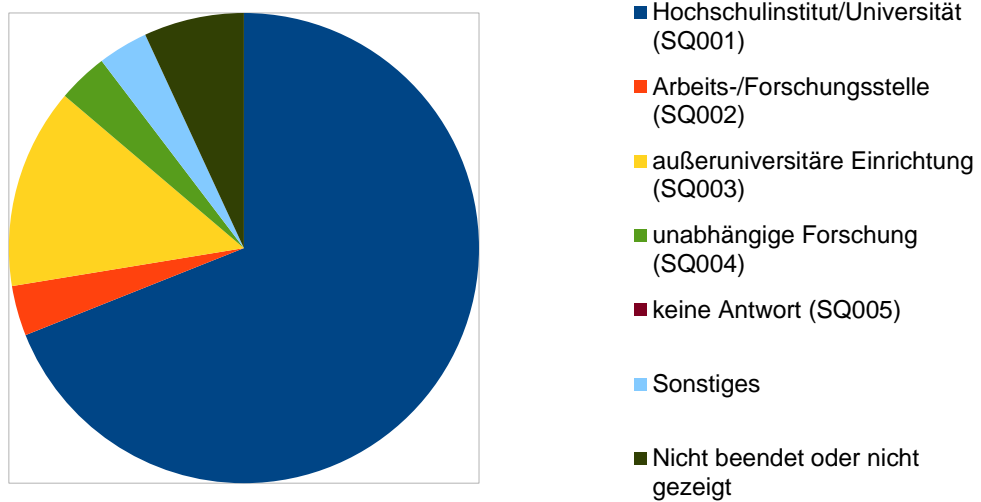
*Im März 2019 organisierte der FID eine Umfrage in der Fachcommunity zum Thema „Forschungsdatenmanagement in den Afrikastudien“, an der Wissenschaftler*innen verschiedener deutscher Universitäten teilnahmen. Bei der Umfrage zeigte sich, dass neben der traditionell wichtigen Auswertung bereits veröffentlichter Literatur insbesondere selbst generierte Primärdaten der Forschenden eine wichtige Rolle bei der Datenauswertung spielen. Kennzeichnend für die in den Afrikastudien verbreitete Materialvielfalt sind vor allem Mehrsprachigkeit und die Bedeutsamkeit originalsprachlicher Dokumente und Übersetzungen, aber auch der ausgesprochen große Anteil von „Rohmaterialien“ unterschiedlichster Form. Der Heterogenität dieser Forschungsdaten und der unterschiedlichen Art ihrer bisherigen digitalen Formatierung muss ein künftiges Forschungsdatenmanagement in den Afrikastudien Rechnung tragen, dass über traditionelle Ansätze der Literaturlauffindung und -Zugänglichmachung hinausgeht. Zum einen besteht ein Bedarf an Beratung, Vernetzung und organisatorischer Unterstützung. Zum anderen besteht ein Bedarf an der Einrichtung von Repositorien, die auf solche Materialvielfalt und entsprechende Datenvolumina eingestellt sind, und die als digitale Archive langfristig und zuverlässig der Forschung zur Verfügung stehen.*

Der Fachinformationsdienst Afrikastudien hat März 2019 eine Umfrage zu Forschungsdaten in der Afrikaforschung durchgeführt.¹ Besonderen Dank gilt allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die sie sich die Zeit für diese Umfrage genommen haben, sowie für die reflektierten Kommentare. Wir möchten durch diese Auswertung versuchen die Diskussion weiter anzuregen. Die Teilnehmer*innen waren vor allem an Universitäten und

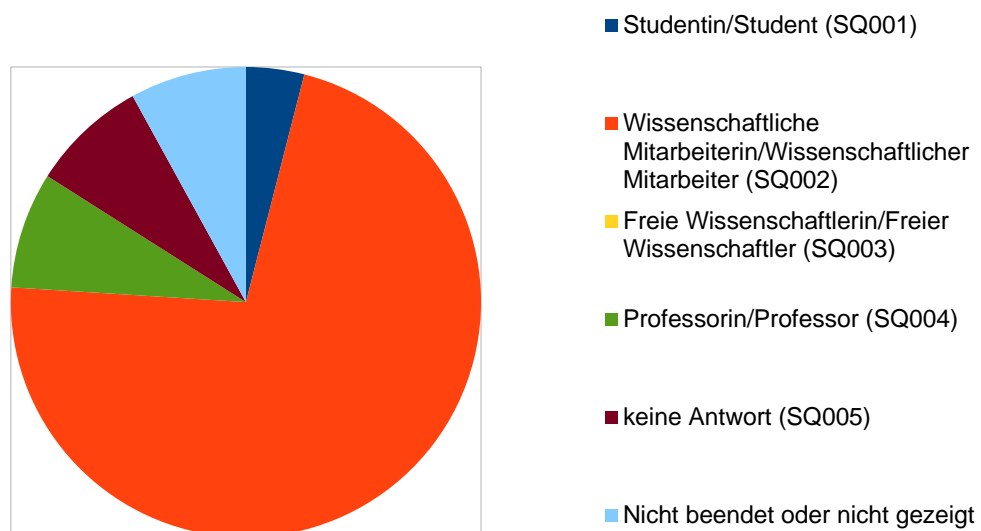
¹ Bei allen Fragen waren Mehrfachantworten möglich, außer den persönlichen Angaben zu Einrichtung und Position sowie „Wäre für Ihre wissenschaftliche Arbeit die digitale Zugänglichmachung primärer Forschungsdaten anderer Forscher*innen wichtig?“ und „Wären Sie bereit, Ihre primären Forschungsdaten anderen Forscher*innen zur Verfügung zu stellen?“.

Hochschulinstiuten tätig (62,50%), über die Hälfte von Ihnen wissenschaftliche Mitarbeiter*innen (56,25%). Besonders viele Sprachwissenschaftler*innen haben an der Umfrage teilgenommen. Dies mag daran liegen, dass es dort schon mehr Erfahrung mit Forschungsdatenmanagement gibt, zum Beispiel durch das DOBES (Dokumentation Bedrohter Sprachen) Archiv. Des Weiteren haben vorrangig Politikwissenschaftler*innen und Ethnolog*innen an der Umfrage teilgenommen.

In welcher Einrichtung sind Sie tätig?



Wie ist Ihre aktuelle Position?

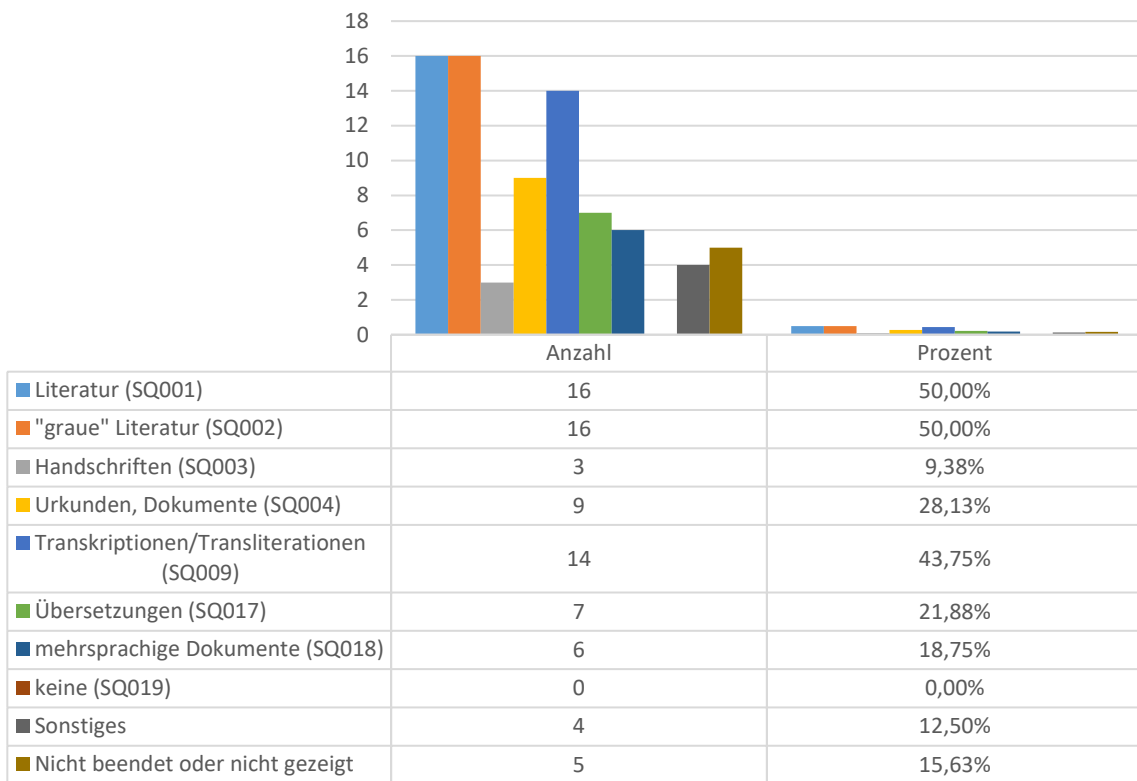


Die Afrikastudien beherbergen eine Vielfalt von Fächern und sind als solches kein eigenständiges Fach. Im Ergebnis der Auswertungen wird deutlich, dass ein künftiges Forschungsdatenmanagement in den Afrikastudien insbesondere einer großen Heterogenität von Forschungsdaten Rechnung tragen muss. Kennzeichnend für die Materialvielfalt sind laut Umfrage vor allem Mehrsprachigkeit und die Bedeutsamkeit originalsprachlicher Dokumente und Übersetzungen, aber auch der ausgesprochen große Anteil an handschriftlichen Notizen, Tonaufnahmen, Videoaufzeichnungen, Beschreibungen von Beobachtungen, Kartenwerken sowie Werke der Malerei und Musik oder Performances. Dieses unterschiedliche Material nimmt aufeinander Bezug und kommentiert, erweitert und ergänzt sich wechselseitig (Amann und Hirschauer 1997: 16 in Imeri 2018: 73). Für den Aufbau einer adäquaten Forschungsdatenmanagementinfrastruktur besteht ein Bedarf an der Einrichtung von neuen Repositorien, die auf solche Materialvielfalt eingestellt sind.

Die Daten

Die textbasierten Daten, die die Grundlage für die wissenschaftliche Arbeit der Forschenden in den Afrikastudien bilden, sind divers. Ein großer Anteil gab Literatur (50%) und „graue“ Literatur (50%) an, aber auch Transkriptionen, Transliterationen (43,75%) waren oft vertreten. Darauf folgten Übersetzungen (21,88%) und mehrsprachige Dokumente (18,75%). Des Weiteren wurden Handschriften, Urkunden und Dokumente angegeben.

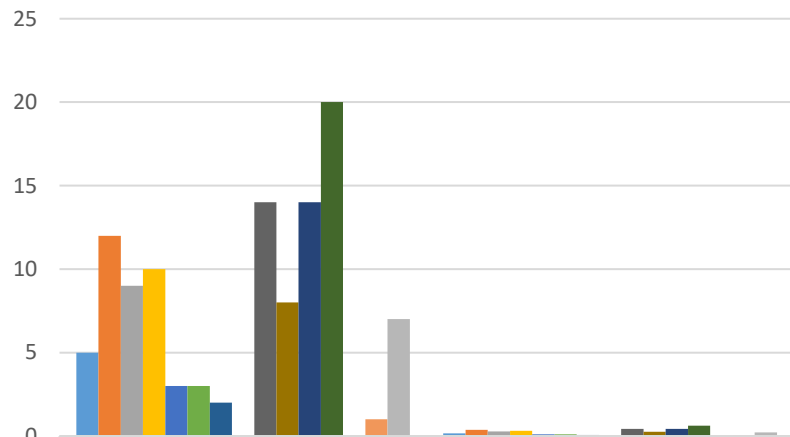
Welche Arten von textbasierten Daten bilden die Grundlage Ihrer wissenschaftlichen Arbeit?
(Welche Arten von Daten werten Sie aus?)



Auch audiovisuelle, materielle und performative Datenformate stellen eine wichtige Grundlage der wissenschaftlichen Arbeiten in den Afrikastudien dar²: an erster Stelle Interviews (62,50%), aber auch (teilnehmende) Beobachtungen (43,75%) sowie Webseiten (43,75%). Hier ist anzumerken, dass wichtige Forschungsmethoden der Afrikastudien (insbesondere Interviews und teilnehmende Beobachtungen) gar nicht oder nur bedingt replizierbar sind. Tonaufnahmen, (37,50%), Fotos (31,25%) und Filmaufnahmen (28,12%) wurden auch oft angegeben. Des Weiteren wurden soziale Medien (25%), Radio, TV-Sendungen und Filme (15,62%), aber auch Musik und Performances genannt (jeweils 9,38%).

² Diese können selbst generiert sein (z.B. Interviews) oder auch nicht (Radio- und TV-Sendungen).

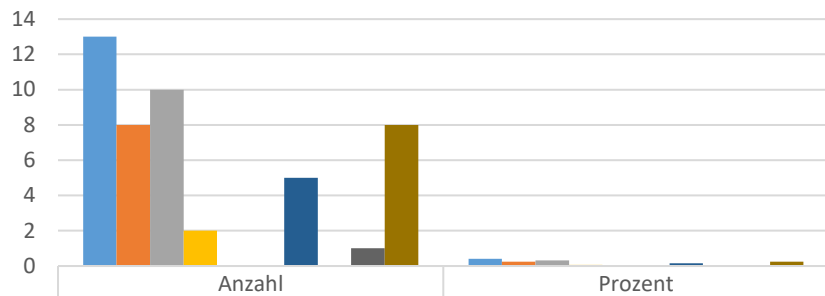
Welche Arten von audio-visuellen, materiellen und performativen Daten bilden die Grundlage Ihrer wissenschaftlichen Arbeit? (Welche Arten von Daten werten Sie aus?)



	Anzahl	Prozent
Radio; TV-Sendungen, Filme (SQ001)	5	15,63%
Tonaufnahmen (SQ002)	12	37,50%
Filmaufnahmen (SQ003)	9	28,13%
Fotos (SQ004)	10	31,25%
Aufführungen, Performances (SQ005)	3	9,38%
Musik (SQ006)	3	9,38%
materielle Objekte, Kunstobjekte (SQ007)	2	6,25%
Malerei, Grafik, Graffiti (SQ008)	0	0,00%
Webseiten (SQ009)	14	43,75%
Social Media (SQ010)	8	25,00%
Beobachtungen (teilnehmend) (SQ011)	14	43,75%
Interviews (SQ012)	20	62,50%
keine (SQ013)	0	0,00%
Sonstiges	1	3,13%
Nicht beendet oder nicht gezeigt	7	21,88%

Unter „sonstigen Daten“ wurden vor allem Metadaten (40,62%), Statistiken (31,25%) und Karten (25%) aufgeführt.

Welche Arten von sonstigen Daten bilden die Grundlage ihrer wissenschaftlichen Arbeit? (Welche Arten von Daten werten Sie aus?)

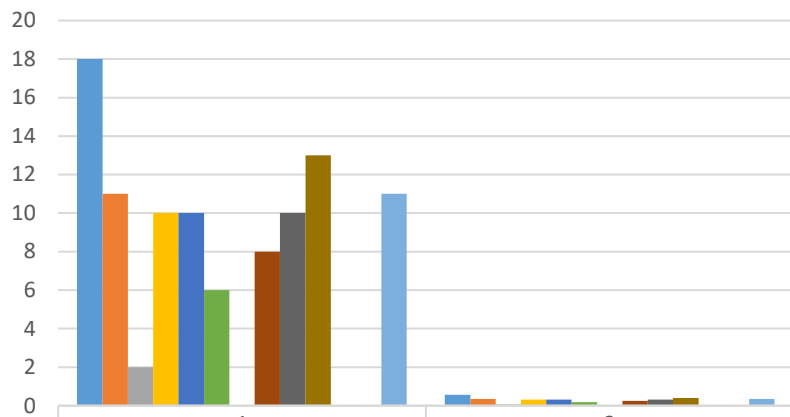


	Anzahl	Prozent
■ Metadaten (SQ001)	13	40,63%
■ Karten (SQ002)	8	25,00%
■ Statistiken (SQ003)	10	31,25%
■ Messdaten, Laborwerte (SQ004)	2	6,25%
■ Proben (SQ005)	0	0,00%
■ Mikroformate (SQ006)	0	0,00%
■ Software/-Anwendungen (SQ007)	5	15,63%
■ keine (SQ008)	0	0,00%
■ Sonstiges	1	3,13%
■ Nicht beendet oder nicht gezeigt	8	25,00%

Daten generieren

Auch entsteht in der Afrikaforschung eine große Vielfalt an Datenformaten. Vor allem Texte und Textkorpora (56,25%), Übersetzungen und mehrsprachige Texte (34,38%) sowie Interviews und deren Transkriptionen (31,25%). Auch Transliterationen, Wortlisten und Wörterbücher, sowie handschriftliche Notizen wurden als oft generiert aufgeführt (jeweils 31,25%). Dazu kommen Beschreibungen von Beobachtungen (25%).

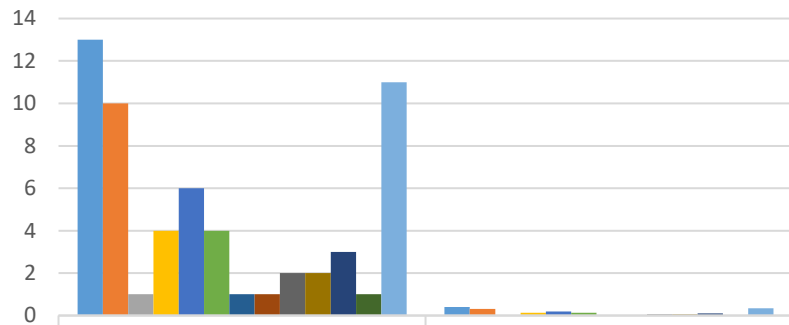
Welche Arten von textbasierten Datentypen generieren Sie in Ihren Projekten?



	1	2
■ Text/Textkorpora (SQ001)	18	56,25%
■ mehrsprachige Texte, Übersetzungen (SQ002)	11	34,38%
■ Glyphen, nicht-lateinische Schriftsysteme (SQ009)	2	6,25%
■ Transkriptionen/Transliterationen (SQ003)	10	31,25%
■ Wortlisten, Wörterbücher (SQ010)	10	31,25%
■ Annotationen (SQ007)	6	18,75%
■ Noten (Musik) (SQ011)	0	0,00%
■ Beschreibungen von Beobachtungen (SQ004)	8	25,00%
■ handschriftliche Notizen (SQ005)	10	31,25%
■ Interviews/Interview-Transkriptionen (SQ006)	13	40,63%
■ keine (SQ008)	0	0,00%
■ Sonstiges	0	0,00%
■ Nicht beendet oder nicht gezeigt	11	34,38%

Es werden außerdem audiovisuelle, materielle und performative Daten generiert. Bei den audiovisuellen Daten standen Tonaufnahmen (40,62%) und Videoaufnahmen (31,25%) an oberster Stelle. Soziale Medien (18,75%) gehören auch zu den oft generierten Daten, sowie Webseiten (12,50%) und interaktive oder multimediale Daten- und Datenbanken (auch 12,50%). Weniger häufig kamen Radio- und TV-Sendungen, Filme, Musik, Aufführungen und Performances, Malerei, Grafiken oder Zeichnungen vor (alle 3%-6%).

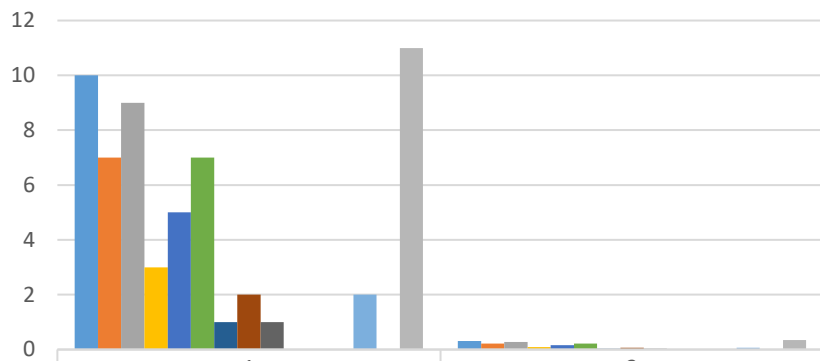
Welche Arten von audio-visuellen, materiellen und performativen Daten generieren Sie in Ihren Projekten?



■ Tonaufnahmen (SQ001)	13	40,63%
■ Videoaufzeichnungen (SQ002)	10	31,25%
■ Radio; TV-Sendungen, Filme (SQ004)	1	3,13%
■ Webseiten (SQ003)	4	12,50%
■ Social Media (SQ005)	6	18,75%
■ interaktive/multimediale Daten oder Datenbanken (SQ006)	4	12,50%
■ Aufführungen, Performances (SQ007)	1	3,13%
■ Musik (SQ008)	1	3,13%
■ materielle Objekte (Kunstobjekte, Sammlungen) (SQ009)	2	6,25%
■ Malerei, Grafik, Zeichnungen (SQ011)	2	6,25%
■ keine (SQ010)	3	9,38%
■ Sonstiges	1	3,13%
■ Nicht beendet oder nicht gezeigt	11	34,38%

An „sonstigen“ Daten wurden außerdem Metadaten (31,25%), personenbezogene Daten (28,12%), Statistiken (21,88%), Datenbanken (21,88%), aber auch Karten (15,62%) und Mapping/GPS-Daten (15,62%) genannt. Modelle, Simulationen und Messdaten wurden nur selten generiert.

Welche Arten von sonstigen Daten generieren Sie in Ihren Projekten?



■ Metadaten (SQ001)	10	31,25%
■ Datenbanken (SQ002)	7	21,88%
■ personenbezogene Daten (SQ003)	9	28,13%
■ GPS-Daten/Mapping (SQ004)	3	9,38%
■ Karten (SQ005)	5	15,63%
■ Statistiken (SQ006)	7	21,88%
■ Simulationen (SQ007)	1	3,13%
■ Modelle (SQ010)	2	6,25%
■ Messdaten (SQ008)	1	3,13%
■ Laborwerte (SQ009)	0	0,00%
■ Proben (SQ011)	0	0,00%
■ Software-Entwicklung (SQ012)	0	0,00%
■ keine (SQ013)	2	6,25%
■ Sonstiges	0	0,00%
■ Nicht beendet oder nicht gezeigt	11	34,38%

Technisches

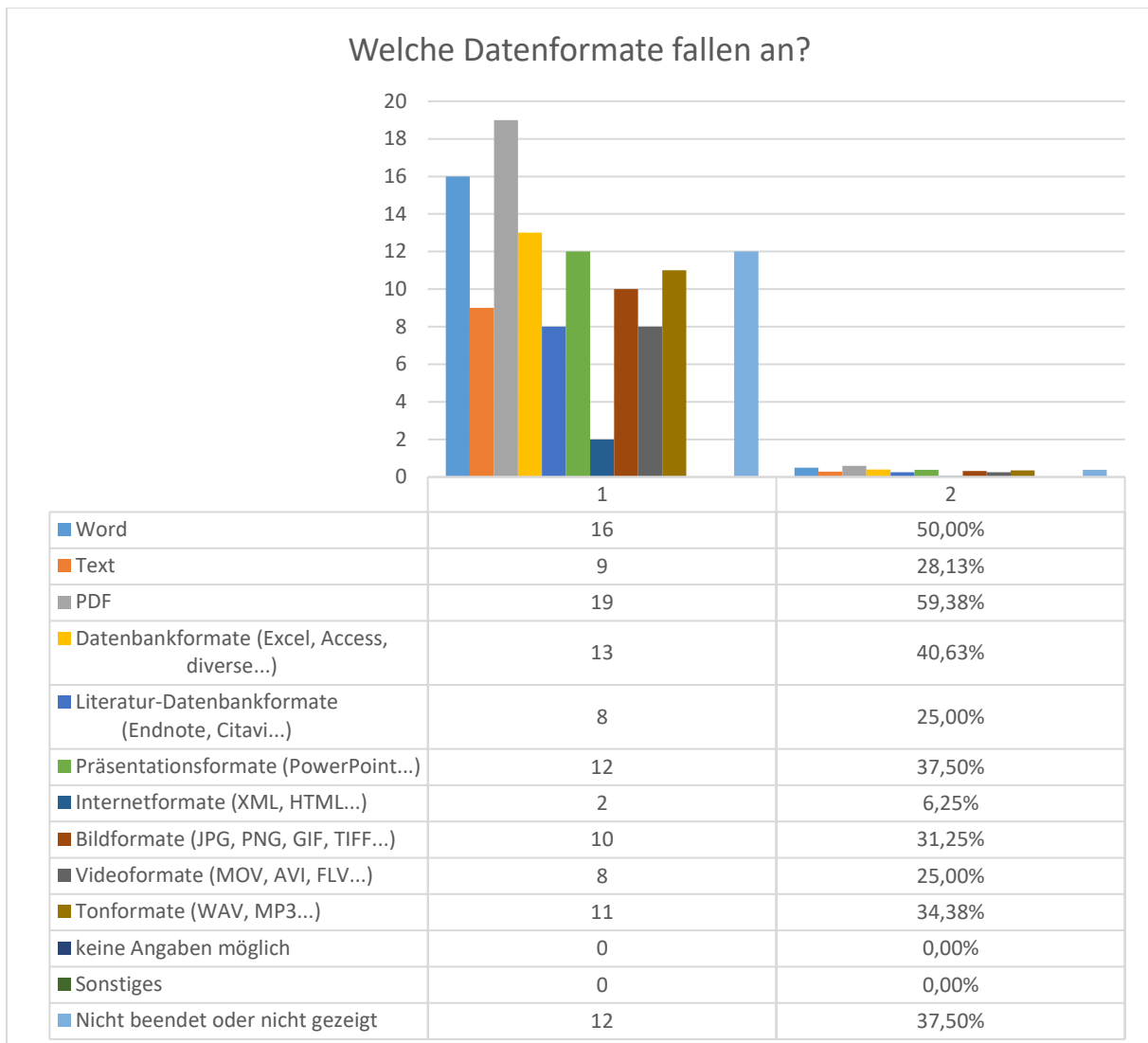
Umfang/ Größe

Nur 15,63% der Befragten konnte den Umfang ihrer bisher generierten Daten in digitaler Form einschätzen. Diese Schätzungen lagen weit auseinander: 1 Gigabyte, 24GB, um die 50GB oder 100GB, welches natürlich auch mit den unterschiedlichen Datenvolumen verschiedener Projekte zu begründen ist.

Datenformate

Die anfallenden Datenformate sind PDF (59,38%) und Word Dateien (50%), aber auch Datenbankformate (so wie Excel und Access, 40,62%), Präsentationsformate (PowerPoint

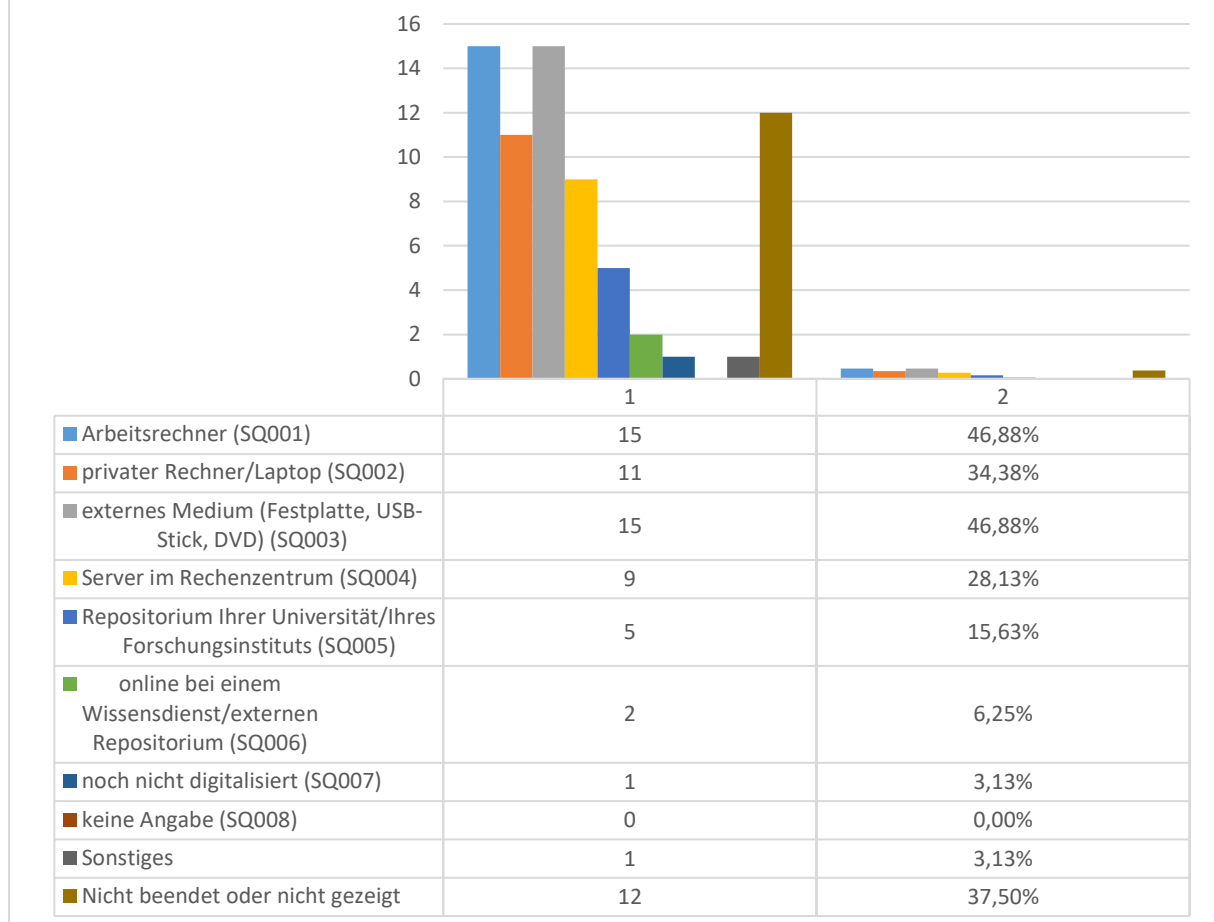
etc., 37,50%), Tonformate (WAV, MP3, etc., 34,38%), Bildformate (JPG, PNG, GIF, TIFF, etc., 31,25%), Text (28,12%), Literaturdatenbankformate (Endnote, Citavi, etc., 25%), Videoformate, (MOV, AVI, FLV, 25%), und seltener Internetformate (XML, HTML, etc., 6,25%).



Datenspeicherung

Die Forschungsdaten werden hauptsächlich auf dem Arbeitsrechner und auf externen Media (Festplatte, USB-Stick, DVD) gespeichert (jeweils 46,88%), aber auch auf privaten Rechnern/Laptops (34,38%). Server im Rechenzentrum (28,12%), sowie Repositorium der Uni oder der Forschungseinrichtung (15,62%) wurden auch genannt. Weniger häufig werden externe Repositorien oder Wissensdienste benutzt (6,25%).

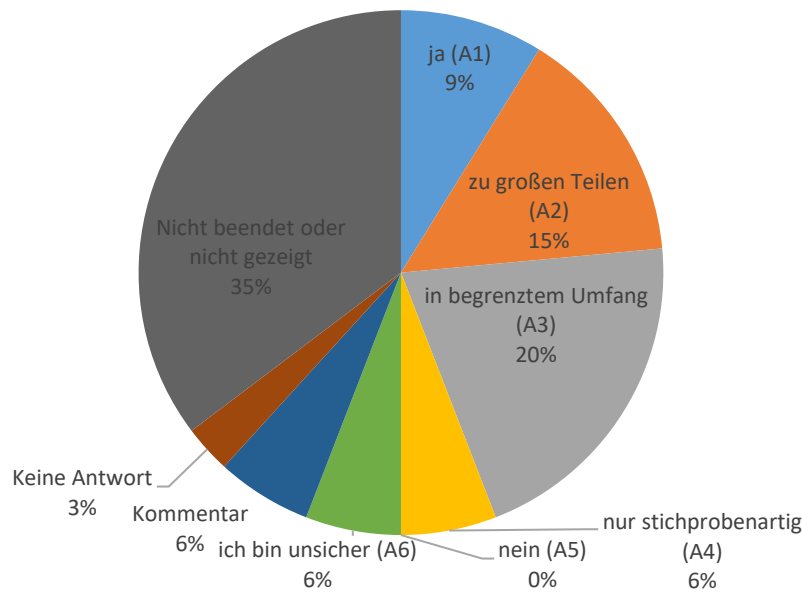
Wo sind Ihre Forschungsdaten gespeichert?



Daten teilen

Forschende wären bereit, ihre primären Forschungsdaten anderen Forschenden zur Verfügung zu stellen. Allerdings hat nur eine Minderheit mit einem uneingeschränkten „ja“ (9,38%) oder „zu großen Teilen“ (15,62%) geantwortet. Es wurde bei dieser Frage durch die Option eines Kommentars darauf hingewiesen, dass Zugangsmanagement nötig wäre und dass Gewährleistet sein muss, dass bestimmte Daten nicht aus ihrem Kontext gerissen werden.

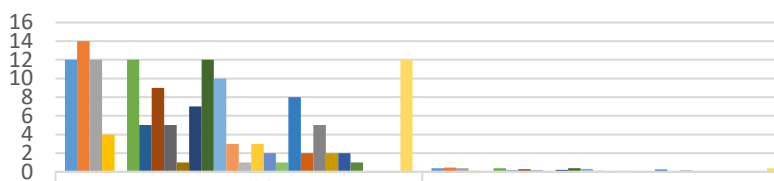
Wären Sie bereit, Ihre primären Forschungsdaten anderen Forscher*innen zur Verfügung zu stellen?



Dagegen

Gründe, die Gegen eine Veröffentlichung ihrer Forschungsdaten sprechen könnten, sahen die befragten Forscherinnen und Forscher vor allem in den geplanten eigenen Veröffentlichungen (43,75%). Auch eigene weitere Forschung, Schutz vor Plagiaten und Missbrauch, Persönlichkeitsrechte und den Zeitaufwand wurden oft genannt (jeweils 37,50%). Schutz von Informanten und Betroffenen (31,25%), Mangelnde Vergütung des Zeitaufwands (28,12%), fehlende Kontrolle über die künftige Verwendung der Daten (25%) und Datenschutzverordnungen (21,88%) wurden außerdem aufgeführt. Auch fehlendes Budget, fehlendes technisches Knowhow, und fehlende Möglichkeiten für spätere Korrekturen, Updates und Erweiterungen (jeweils 15,62%) gaben einigen Forschenden bedenken. Weniger wichtig wurden Urheberrechte und die eigene Privatsphäre empfunden.

Welche Gründe könnten für Sie gegen eine Veröffentlichung Ihrer Forschungsdaten sprechen?



	Anzahl	Prozent
■ Plagiate/Missbrauch (SQ001)	12	37,50%
■ geplante eigene Veröffentlichungen (SQ002)	14	43,75%
■ eigene weitere Forschungen (SQ020)	12	37,50%
■ wechselnde institutionelle Anbindungen während der Forschung oder danach (SQ014)	4	12,50%
■ fehlende institutionelle Anbindung (SQ015)	0	0,00%
■ Zeitaufwand (SQ008)	12	37,50%
■ Budget (SQ006)	5	15,63%
■ mangelnde Vergütung des Arbeitsaufwands (SQ007)	9	28,13%
■ fehlendes technisches Know-how (SQ011)	5	15,63%
■ fehlende technische Ausrüstung (SQ012)	1	3,13%
■ Datenschutzverordnungen (SQ026)	7	21,88%
■ Persönlichkeitsrechte (SQ024)	12	37,50%
■ Schutz von Informanten/Betroffenen (SQ023)	10	31,25%
■ eigene Privatsphäre (SQ025)	3	9,38%
■ Zugangs- und Nutzungsrechte (SQ027)	1	3,13%
■ Urheberrechte (SQ028)	3	9,38%
■ Quellen sind nicht permanent (SQ021)	2	6,25%
■ Langfristigkeit der Aufbewahrung in der Datenbank ist nicht gesichert (SQ016)	1	3,13%
■ fehlende Kontrolle über die künftige Verwendung meiner Daten (SQ029)	8	25,00%
■ Zugangs- und Nutzungsrechte an den Daten können ohne meine Einwilligung erteilt werden (SQ030)	2	6,25%
■ fehlende Möglichkeiten für spätere Korrekturen, Updates und Erweiterungen (SQ031)	5	15,63%
■ schlechte Auffindbarkeit/Zitierbarkeit von Forschungsdaten (SQ032)	2	6,25%
■ mangelnde Reputation von Datenbanken (SQ033)	2	6,25%
■ ich könnte mich der Kritik an meiner Arbeit aussetzen (SQ034)	1	3,13%
■ ich weiß es nicht (SQ035)	0	0,00%
■ keine Antwort (SQ036)	0	0,00%
■ Sonstiges	0	0,00%
■ Nicht beendet oder nicht gezeigt	12	37,50%

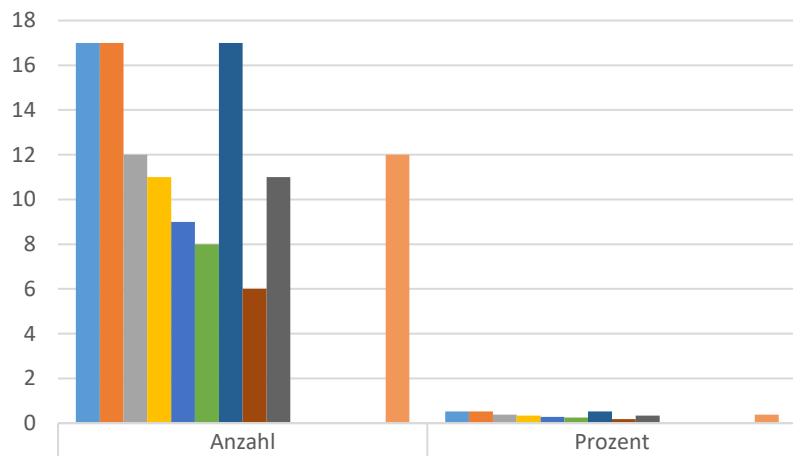
Bedenken über die Datenbanken gab es wenige: mangelnde Reputation von Datenbanken, schlechte Auffindbarkeit / Zitierbarkeit von Forschungsdaten, fehlende Permanenz der Quellen, mangelnde Kontrolle über Zugangs- und Nutzungsrechte, oder keine Langzeitarchivierung. Wenige befürchteten, sie könnten sich Kritik an der eigenen Arbeit aussetzen, oder bemängelten eine fehlende technische Ausrüstung.

Dafür

Für die Veröffentlichung der Forschungsdaten sprachen laut der Befragten der Umfrage einige Gründe. Die Qualitätssicherung (durch die Nachvollziehbarkeit der Forschung), die Möglichkeit für andere, die Daten weiter zu nutzen (also die Nachhaltigkeit und Mehrfachnutzung), sowie der gleichberechtigte Zugang zu Daten für Forscher*innen auch außerhalb Europas standen dabei an erster Stelle (jeweils 53,12%). Mitglieder der sogenannten Source Communities haben die Daten zum Teil koproduziert (vgl. Fabian 1983) und sollten auch Zugriff zu diesen Daten haben.

Die Handhabbarkeit (also die Vereinfachung des Zugriffs auf digitalisierte Daten, 37,50%), der Schutz vor Verlust gesammelter Daten (34,38%) und die Möglichkeit für Austausch und Kooperation mit anderen Wissenschaftler*innen (34,38%) wurden außerdem als wichtige Gründe zitiert. Die Möglichkeit der Langzeitarchivierung (28,12%), der Zugriff per Internet (sie werden von überall aus zugänglich, 25%) und die Anforderungen der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG-Richtlinien, 18,75%) wurden als weitere Gründe für die Veröffentlichung von Forschungsdaten genannt.

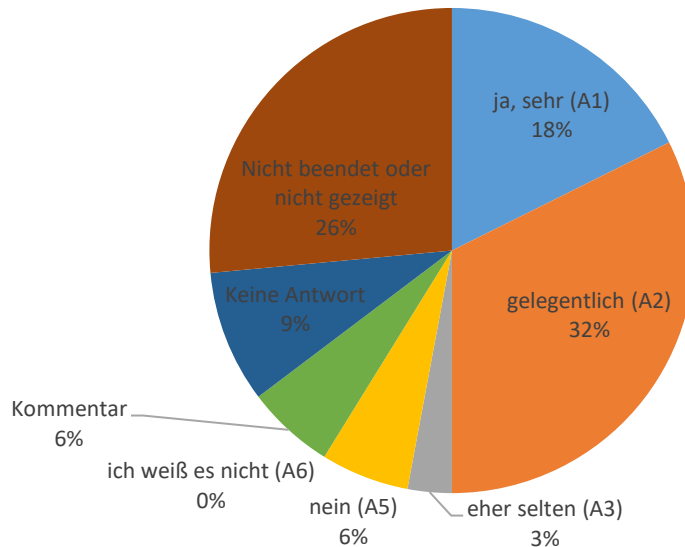
Welche Gründe sprechen für Sie für eine Veröffentlichung Ihrer Forschungsdaten?



	Anzahl	Prozent
■ Qualitätssicherung (Nachvollziehbarkeit der Forschung) (SQ001)	17	53,13%
■ Möglichkeit für andere, die Daten weiter zu nutzen (Nachhaltigkeit und Mehrfachnutzung) (SQ002)	17	53,13%
■ Vereinfachung des Zugriffs auf digitalisierte Daten (Handhabbarkeit) (SQ003)	12	37,50%
■ Schutz vor Verlust gesammelter Daten (Sicherung) (SQ004)	11	34,38%
■ Möglichkeit der Langzeitarchivierung (SQ005)	9	28,13%
■ Daten werden von überall aus zugänglich (Zugriff per Internet) (SQ006)	8	25,00%
■ gleichberechtigter Zugang zu Daten für Forscher*innen auch außerhalb Europas (SQ007)	17	53,13%
■ Anforderungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG-Richtlinien) (SQ008)	6	18,75%
■ Austausch und Kooperation mit anderen Wissenschaftler*innen (SQ009)	11	34,38%
■ keine (SQ010)	0	0,00%
■ ich weiß nicht (SQ012)	0	0,00%
■ keine Antwort (SQ011)	0	0,00%
■ Sonstiges	0	0,00%
■ Nicht beendet oder nicht gezeigt	12	37,50%

Die digitale Zugänglichmachung primärer Forschungsdaten anderer Forschenden wäre den Befragten gelegentlich (34,38%) oder sehr (18,75%) wichtig.

Wäre für Ihre wissenschaftliche Arbeit die digitale
Zugänglichkeit
primärer Forschungsdaten anderer Forscher*innen wichtig?



Spezifika von afrikawissenschaftlichen Forschungsdaten

Auf die Frage nach Spezifika von afrikawissenschaftlichen Forschungsdaten wurde vor allem darauf hingewiesen, „dass Mitwirkende [...] aufgrund schlechter oder fehlender Internetverbindung weiterhin keinen Zugang zu diesen Daten haben werden“. Für Forschungsdatenrepositorien wird als „eine technische einfache, kostenarme Lösung, die auch bei schlechter Internetverbindung und hohen Volumenkosten nutzbar ist“ benötigt. Im globalen Vergleich sind die Internetverbindungen in Afrika die langsamsten, aber auch bei weitem die teuersten (Kazeem 2018).

Bei den zu berücksichtigten Sprachen wurden außer afrikanischen Sprachen (z.B. Adamawasprachen, Mandesprachen, etc.) die kolonialsprachen Englisch, Französisch, Portugiesisch, etc. sowie Arabisch und Deutsch genannt.

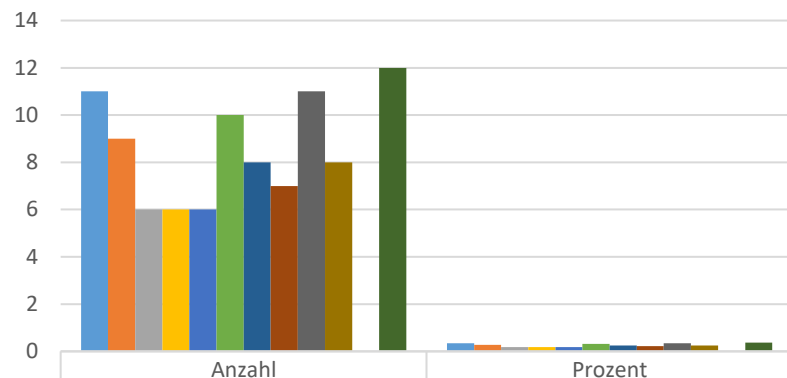
Der Schutz von Persönlichkeitsrechten und Datenschutz sind unmittelbarer Bestandteil des Datenmanagements. Es wurde zum Beispiel darauf hingewiesen, dass in bestimmten

Forschungsszenarien der Zugriff durch Mitglieder staatlicher Stellen Mitwirkende gefährden könnte. Teilnehmer*innen können in bestimmten Fällen trotz Anonymisierung erkannt werden. In solchen Fällen können Forschungsdaten zu Risiken werden, und z.B. in eskalierenden Konflikten, auch noch lange nach dem Ende einer Forschung (Imeri 2018: 74). Diese rechtlichen und ethischen Aspekte müssen im internationalen Kontext berücksichtigt werden: Forschungsdaten in den Afrikastudien stammen in den meisten Fällen aus internationalen Forschungskontexten.

Weitere Beratung

Am wichtigsten wurde der Beratungsbedarf in den Bereichen von Ethik und Persönlichkeitsrechten (34,38%), Datenmanagement allgemein (34,38%), sowie Urheberrecht (31,25%) empfunden, gefolgt von technischen Fragen zu Datentypen, Formaten und Metadatenstandards (28,12%). Außerdem wurde Beratung zu Formen von Nutzungs- und Zugangsrechten (25%) gewünscht, und Hilfe, ein geeignetes Repository (also ein Dokumentenserver oder digitales Archiv) für die eigenen Daten zu finden (25%), sowie Beratung zu Datenschutz (21,88%). Beratung zu Open-Access-Lizenzen (18,75%), Langzeitarchivierung (18,75%) und Dokumentation der Metadaten (18,75%) schließen den Beratungsbedarf ab.

Wo sind Sie sich unsicher und würden sich Beratung wünschen?



	Anzahl	Prozent
■ Datenmanagement allgemein (SQ001)	11	34,38%
■ Technische Fragen zu Datentypen, Formaten, Metadatenstandards (SQ002)	9	28,13%
■ Dokumentation der Metadaten (SQ003)	6	18,75%
■ Langzeitarchivierung (SQ004)	6	18,75%
■ Open-Access-Lizenzen (SQ005)	6	18,75%
■ Urheberrecht (SQ006)	10	31,25%
■ Formen von Nutzungs- und Zugangsrechten (SQ007)	8	25,00%
■ Datenschutz (SQ008)	7	21,88%
■ Ethik und Persönlichkeitsrechte (SQ009)	11	34,38%
■ Repositorium (Dokumentenserver, digitales Archiv) für meine Daten finden (SQ010)	8	25,00%
■ Sonstiges	0	0,00%
■ Nicht beendet oder nicht gezeigt	12	37,50%

Ein erster Workshop zur Beratung rund um das Thema Forschungsdaten in den Afrikastudien wurde im Oktober 2018 gemeinsam vom FID Afrikastudien, DEVA und der UB Bayreuth organisiert. Hier wurden juristische Perspektiven zu Datenschutz und Persönlichkeitsrechten sowie Urheberrecht diskutiert und Infrastruktur-Angebote vorgestellt. Die Beratung durch den FID Afrikastudien wird fortgesetzt, zum Beispiel durch die Organisation der VAD-Nachwuchstagung zum Thema Forschungsdaten vor der VAD Tagung in Frankfurt 2020. Auch bei der Förderrunde 2020-2022 steht die Aufgabe, ein entsprechendes Beratungs- und Informationsangebot zu entwickeln, das Sie bei Fragen rund um das Thema Forschungsdaten unterstützen soll, zu den Prioritäten des FIDs. Wir laden

Sie ein, uns auch im weiteren Prozess mit Ihren Anregungen und Ihrem Feedback zu begleiten.

Literaturangaben

Fabian, Johannes (1983). *Time and the other: how anthropology makes its object*. New York: Columbia University Press.

Imeri, Sabine (2018). Archivierung und Verantwortung. Zum Stand der Debatte über den Umgang mit Forschungsdaten in den ethnologischen Fächern. In: Betina Hollstein und Jörg Strübing (Hrsg.) (2018). *Archivierung und Zugang zu Qualitativen Daten*.

RatSWD Working Paper 267/2018. Berlin, 69-79. <https://doi.org/10.17620/02671.35>

Kazeem, Yomi (2018). Having more rival mobile networks in a country often means cheaper internet for Africans. *Quartz Africa*. September 14, 2018.

<https://qz.com/africa/1390318/africa-has-the-most-expensive-internet-in-the-world/>

(accessed 10 December 2019).